

Gustav Weigel in Leipzig.		Karl Gendel & Co. in Zürich. 4248
Färber-Zeitung, Leipziger. Färberei-Muster-Zeitung. 46. Jahrg. 1897. Nr. 25. gr. 4 ^o . (16 S. m. eingeklebten Mustern.)	Halbjährlich bar 9. —	May, die Kanonen als Industriehebel. 50 S.
Woerl's Reisebücher-Verl. in Würzburg.		Otto Paul in Bonn. 4247
Woerl's Reisehandbücher. Führer durch Basel. 4. Aufl. gr. 16 ^o . (21 S. m. Abbildgn., Plan u. 2 Karten.)	n. —. 50	v. Pistoletfors, Wurzelfenntnis u. Pflanzenproduction. 3 A.
— dasselbe. Führer durch Heidelberg u. Umgebung. 18. Aufl. gr. 16 ^o . (31 S. m. Abbildgn., Plan u. Karte.)	n. —. 50	Georg Reimer in Berlin. 4249
— dasselbe. Führer durch Ischl u. Umgebung. 4. Aufl. gr. 16 ^o . (34 S. m. Abbildgn., Plan u. Karte.)	n. —. 50	Sabatier, Leben des Heiligen Franz von Assisi. Neue Ausgabe. 7 A. Sabatier, ein neues Kapitel aus dem Leben des Heiligen Franz von Assisi. 1 A.
H. Zimmermann in Waldshut.		Hugo Steinig Verlag in Berlin. 4249
Birkel, P.: Tabellen üb. die geschlich zu vermuthende Empfängniß außerehelicher Geburten, nach dem bad. Alimentationsgesetz v. 21. II. 1851 u. nach dem bürgerl. Gesetzbuch bearb. 12 ^o . (20 S.)	bar —. 80	Reiss, das Naturheilverfahren bei den Erkältungskrankheiten. 1 A. Binfemann, Er und Sie. 4244 Brann, ehrlose Scham. 2. Aufl. 4247
Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.		
H. Goertner's Verlag & Buchfelder in Berlin. 4248		Richard Taendler in Berlin. 4247
Wershoven, Sammlung französischer Gedichte für höhere Schulen. Geb.		Binfemann, die Theaterstadt Berlin. 1 A.
		Bruno Troitzsch in Chemnitz. 4247
		Touristenkarte für das gesammte sächsisch-böhmische Erzgebirge. 2. Aufl. In Mappe 2 A 50 S.
		The Werner Company in Berlin. 4246
		Besant, the Queens Reign. Lfg. 1.
		Reinhold Werther in Leipzig. 4247
		Zimmermann, die Siegel der doppelten Buchführung. 2 A.

Nichtamtlicher Teil.

Der Buchhandel und das Buchgewerbe auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.

IV.

(I—III siehe Börsenblatt Nr. 99, 106 u. 129.)

Die Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer hat es sich ferner nicht nehmen lassen, in ihrer Kollektivausstellung auch die drei augenblicklich in scharfer Konkurrenz stehenden Setz- oder Zeilengießmaschinen »Typograph«, »Linotype« und »Monoline« dem Publikum in Thätigkeit vorzuführen. Wie weit sich dies mit dem Programm der Sächsisch-Thüringischen Gewerbe- und Industrieausstellung vereinigen läßt, möchten wir freilich nicht untersuchen. Soviel wir wissen, sind Zeilengießmaschinen, die hoffentlich vor allen Dingen zur Verbilligung der Satzkosten beizutragen berufen sind, in Leipzigs Druckereien bisher nur sehr vereinzelt anzutreffen, auch findet die Fabrikation der Maschinen in Leipzig nicht statt; ein engerer Zusammenhang mit der heimischen Industrie wird sich also schwer konstruieren lassen. Vielleicht wirkt die Ausstellung dazu mit, daß die Einführung der Zeilengießmaschinen nun hier raschere Fortschritte macht.

Die meiste Aussicht, sich das Feld zu erobern, hat wohl der »Typograph« (Patent J. N. Rogers und F. C. Bright), der von der bekannten Waffenfabrik Ludw. Loewe & Co., A.-G., in Berlin in ihrer »Abteilung für Typographenbau« hergestellt wird und auf unserer Ausstellung als erster von den drei Systemen in Thätigkeit trat. Der Typograph wird von einer einzigen Person bedient und erzeugt druckfertige Zeilen bis 20 Cicero Länge in jeder beliebigen Schriftart, Nonpareille bis Cicero, Fraktur oder Antiqua. Die Vorteile des »Typographen« sind: Beanspruchung eines mäßigen Aufstellungsraumes (Fundamentgröße 60×60 cm, Höhe 1,50 m), geringes Gewicht (ca. 300 kg), solide einfache Konstruktion, daraus hervorgehend leichte Erlernbarkeit der Bedienung und große Zuverlässigkeit in der Arbeit; dazu kommt noch der verhältnismäßig billige Preis, der auch mittleren Buchdruckereien die Anschaffung gestattet.

Näher auf die Konstruktion dieser Maschine zur Herstellung fertiger Druckzeilen einzugehen, müssen wir uns versagen, nachdem in diesem Blatte schon wiederholt von berufeneren Federn, zuletzt aus Anlaß der vorjährigen Berliner Ausstellung, alle die verschiedenen jetzt in Debatte stehenden Zeilensatz- und -Gießmaschinen ausführlich erläutert und die praktischen Erfolge der einzelnen Systeme durch Probezeilen veranschaulicht worden sind. — Die »Linotype« wirkt wohl zunächst auf manchen Reflektenten infolge der größeren Kompliziertheit der Maschine etwas abschreckend, aber, wie man aus den früheren Schilderungen in diesem Blatte weiß, weist sie auch manche Vorteile gegen die anderen Systeme auf. Die »Monoline« endlich ist zuletzt auf dem Plage zu edlem Wettstreit erschienen, war auch bei unserem Besuche noch nicht in Betrieb. Im Anfang war sie noch nicht für deutschen Satz eingerichtet, weil die Herstellung von Frakturmatrizen größere Schwierigkeiten als bei der Antiqua verursachen sollte. Inzwischen wird sich das geändert haben; sonst hätte sie wenig Aussicht auf Einführung in Deutschland.

Aus Amerika lesen wir oft Mitteilungen über die ungeheueren Vorteile, die die Einführung der Zeilengießmaschine besonders den Zeitungsherausgebern gebracht habe: kaum ein Drittel der früheren Arbeiterzahl sei noch nötig, ein flotter Maschinensetzer sei fähig, drei- bis fünfmal soviel zu leisten, wie der schnellste Handsetzer, die Herstellung des Satzes sei also eine billigere, ein »Verquirren« desselben sei ausgeschlossen, das Aussehen des Blattes gefälliger, weil die Schrift immer neu bleibe u. s. w. u. s. w. In Deutschland ist man nicht so leicht geneigt, all die gepriesenen Vorteile gleich als wahr hinzunehmen; der deutsche Fachmann pflegt eingehender zu prüfen, bis er die immerhin noch hohen Anschaffungskosten für die Maschinen ausgiebt. Es ist ein Verdienst der Leipziger Buchdrucker-Innung, durch die Ausstellung der drei gangbarsten Systeme dem die Ausstellung besuchenden Fachmanne Gelegenheit gegeben zu haben, sich ein unbeeinflusstes Urteil über die Vorteile der Zeilengießmaschinen zu bilden, jetzt, wo die durch Erhöhung der Arbeitslöhne herbeigeführte Verteuerung des Satzes immer mehr zur Ausnutzung aller durch die Technik gebotenen Vorteile hindrängt.